Das Bild der Familie, Schule und Kirche in Günter Grass' Novelle "Katz und Maus"

Kazančev, Daniela

Undergraduate thesis / Završni rad

2018

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:449235

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-03-28**

FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek

zir.nsk.hr

SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Daniela Kazančev

Das Bild der Familie, Schule und Kirche in Günter Grass' Novelle „Katz und Maus"

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentor: doc. dr. sc. Tihomir Engler
Osijek, 2018.

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Jednopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Daniela Kazančev

Das Bild der Familie, Schule und Kirche in Günter Grass' Novelle „Katz und Maus"

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentor: doc. dr. sc. Tihomir Engler

Osijek, 2018.

J.-J.-Stossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Daniela Kazančev

Das Bild der Familie, Schule und Kirche in Günter Grass' Novelle „Katz und Maus"

Abschlussarbeit

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2018

J.-J.-Stossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
Ein-Fach-Studium

Daniela Kazančev

Das Bild der Familie, Schule und Kirche in Günter Grass' Novelle „Katz und Maus"

Abschlussarbeit

Mentor: Univ.-Doz. Dr. Tihomir Engler

Osijek, 2018

Erklärung über die eigenständige Erstellung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.

_Zagreb, 07.06.2018_____ _____

(Ort und Datum) (Unterschrift)

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung 1
1. Einleitung 2
2. Günter Grass' Stellung zur Familie, Schule und Kirche seiner Zeit 3
3. Zeitgeschichtlicher Hintergrund der Novelle *Katz und Maus* 4
4. Entstehungshintergrund der Novelle *Katz und Maus* 6
5. Handlung der Novelle *Katz und Maus* 8
6. Das Bild der Familie in der Novelle *Katz und Maus* 9
6.1. Die Rolle der Frau in der Familie 11
6.2. Die Rolle des Mannes in der Familie 12
6.3. Mahlkes Erziehung 13
7. Das Bild der Schule in der Novelle *Katz und Maus* 15
7.1. Einfluss der Schule und der Lehrkräfte auf die Meinungsbildung junger Menschen 16
7.2. Die Schule als Träger einer nationalsozialistischen Pädagogik 18
8. Das Bild der Kirche in der Novelle *Katz und Maus* 19
8.1. Der Einfluss der katholischen Kirche und Religion auf die Hauptcharaktere 21
8.1.1. Einfluss der katholischen Kirche und Religion auf Mahlke 21
8.1.2. Einfluss der katholischen Kirche und Religion auf Pilenz 213
8.2. Hochwürden Gusewski als Repräsentant der katholischen Kirche 25
9. Schlussfolgerung 27
10. Literaturverzeichnis 29
10.1. Primärliteratur 29
10.2. Sekundärliteratur 29
Sažetak 32

Zusammenfassung

Diese Abschlussarbeit beschäftigt sich mit der Analyse des Einflusses von Familie, Kirche und Schule auf das in der Novelle *Katz und Maus* beschriebe Danzinger Kleinbürgertum zur Zeit des Zweiten Weltkriegs sowie auf die Hauptcharaktere der Novelle. Um sich ein genaueres Bild darüber zu machen, wird einleitend Grass' Stellung zur Kirche, Familie und Schule seiner Zeit, im zweiten Kapitel das geschichtliche Umfeld und die Zeit, in der Grass' Novelle *Katz und Maus* entstanden ist, und im dritten Kapitel alle Faktoren, die zum Entstehen der Novelle *Katz und Maus* beigetragen haben, beschrieben. In den darauffolgenden drei Kapiteln werden die zwischenmenschlichen Beziehungen sowie die erzieherischen Institutionen besprochen. Im vierten Kapitel wird das Bild der Familie anhand der Darstellung der Frauen- und Männerrolle sowie der Kindererziehung in den Familien der beiden Hauptcharaktere entworfen. Im fünften Kapitel wird der Einfluss der Schule auf die Erziehung und Meinungsbildung junger Menschen und die Schule als Träger nationalsozialistischer Pädagogik am Beispiel des Oberstudienrats Klohse präsentiert und im sechsten Kapitel die Rolle der Kirche in der Gesellschaft am Beispiel des Hochwürden Gusewski dargeboten.

Im Schlussteil wird anhand der durchgeführten Analyse festgestellt, das Grass in seiner Novelle die Familie als eine vaterlose Lebensgemeinschaft darstellt, in der die Söhne männliche Vorbilder außerhalb des Familienumfeldes suchen müssen. Ferner stellt der Autor in seiner Novelle die Schule als eine dem NS-Regime untergeordnete Erziehungsanstalt dar, die aus den jungen Männern Held machen will, die ihr Leben auf dem Schlachtfeld lassen sollen. Nicht zuletzt ist auch Grass Darstellung der Kirche zu erwähnen als einer Glaubensgemeinschaft, die sich von dem Nationalsozialismus unterdrückt nach neuen jungen Gläubigen sehnt, was Grass auch in seiner Novelle dokumentiert.

Schlüsselwörter:

Bildung, Erziehung, Familie, *Katz und Maus*, Kirche, Nationalsozialismus, Religion, Schule

1. Einleitung

Günter Grass' Novelle *Katz und Maus* ist der zweite Teil der *Danziger Trilogie,* die weniger beachtet wird als der erste Teil der Trilogie, Grass' bekanntester Roman *Die Blechtrommel.* Die Novelle habe ich als Gegenstand meiner Abschlussarbeit gewählt, um mehr über die Funktion der Familie, Kirche und Schule im kleinbürgerlichen Umfeld in der Zeit des Zweiten Weltkrieges zu erfahren. Im Mittelpunkt meiner Analyse steht die Darstellungsweise der Institutionen Kirche, Schule und Familie und ihrer Repräsentanten in Grass' Novelle.

Um Grass' Darstellungsweise der genannten Institutionen in der Novelle verstehen zu können, muss man erstmals wissen, was Grass über Kirche, Schule und Familie in seinem Jugend- und Erwachsenenalter dachte. Einblick darin gewährt uns das Kapitel *Günter Grass' Stellung zur Familie, Schule und Kirche seiner Zeit*. In diesem Kapitel wird in Kürze Günter Grass' künstlerischer Werdegang beschrieben und der Einfluss der damaligen geschichtlichen Ereignisse auf seine Meinungsbildung zum Thema Kirche und Christentum, Bildung und Erziehung erläutert.

Im nächsten Kapitel *Zeitgeschichtlicher Hintergrund der Novelle Katz und Maus* wird die Zeit beschrieben, in der die Novelle entstanden ist. Das ist die Zeit der Nachkriegsliteratur, der sog. Trümmerliteratur, die nach dem Zweiten Weltkrieg aufblüht und deren Vertreter sich in ihren Werken mit der nationalsozialistischen Vergangenheit auseinandersetzen. Zu diesen Vertretern zählt auch Günter Grass.

Das Kapitel *Entstehungshintergrund der Novelle Katz und Maus* gibt uns Antwort auf die Fragen wie und warum die Novelle *Katz und Maus* entstanden ist und warum sich Grass für das Thema des Erwachsenenwerdens in der NS-Zeit, die Stadt Danzig als Handlungsort und für den Zweiten Weltkrieg als Handlungszeit entschieden hat.

Wie schon angedeutet steht im Mittelpunkt meiner Analyse die Darstellung der Institutionen Familie, Kirche und Schule in der Novelle *Katz und Maus*. Aus den detaillierten Beschreibungen von Ereignissen im Alltagsleben der Protagonisten lässt sich die Rolle der Institutionen und deren Einfluss auf die Entwicklung der Protagonisten erschließen. So werden im Kapitel *Das Bild der Familie in der Novelle Katz und Maus* anhand der Beschreibung von Frauen- und Männerrollen im Haushalt, in der Gesellschaft und bei der Kindererziehung die Familienverhältnisse in der in der Novelle beschriebenen Zeit ersichtlich. Der Einfluss der Schule auf die Meinungsbildung und Entwicklung der Jugendlichen wird im Kapitel *Das Bild der Schule in der Novelle Katz und Maus* dargestellt. Die Schule als Bildungs- und

Erziehungseinrichtung wird in der Novelle durch Oberstudienrat Klohse und den Lehrkörper des *Conradiums* dargestellt, für die es sich in der Novelle herausstellt, dass sie Vertreter der NS-Propaganda sind. Das Kapitel *Der Einfluss der katholischen Kirche und Religion auf die Hauptcharaktere* beschäftigt sich mit der Rolle der Religion im Leben von Mahlke und seinem Freund, dem Erzähler Pilenz, sowie mit der Stellung der Kirche und seiner Vertreter in der damaligen Gesellschaft.

Sofern man die Textstellen in der Novelle, die sich auf Familie, Kirche und Schule beziehen, genauer liest, dann ist festzustellen, dass sich alle Gestalten anhand ihrer Handlungs- und Denkweisen dem familiären, kirchlichen oder schulischen Bereich zuordnen lassen. Diese Feststellung bildet im abschließenden Teil der Arbeit den Ausgangspunkt, von dem aus näher sowohl die Beziehungen zwischen den Novellengestalten als auch jene zu den oben erwähnten gesellschaftlichen Institutionen erläutert werden.

2. Günter Grass' Stellung zur Familie, Schule und Kirche seiner Zeit

Günter Grass begleitet der Wunsch, Künstler zu werden, während seiner gesamten Schulzeit uns lässt ihn auch während seiner Mitgliedschaft in der Hitlerjugend, seiner Zeit als Luftwaffenhelfer und seiner amerikanischen Kriegsgefangenschaft in der Nachkriegszeit in Westdeutschland nicht los, bis er letztendlich beschließt, nach dem Krieg seinem Wunsch zu folgen und eine Steinmetz- und Steinbildhauerlehre abzuschließen (vgl. Vormweg 1986: 18). Hier macht er aber nicht Halt, sondern geht 1948 zur Düsseldorfer Kunstakademie, wo er drei Jahre lang Grafik und Bildhauerei studiert, bevor er im November 1952 nach Berlin zieht, wo er die Hochschule für bildende Künste bis 1956 besucht (ebd.). Somit spielt die Weiterentwicklung durch Bildung und Lehre für Grass eine sehr wichtige Rolle in seinem Leben.

Die Erfahrungen aus seinem Bildungsweg fließen auch in seine Werke ein. Dieser Bildungsweg wird u. a. auch von der damaligen Kirche und seiner Familie beeinflusst. Deshalb setzt sich Grass in seinen Werken nicht nur mit dem Thema Bildung und Schule seiner Zeit auseinander, sondern auch mit den Themen Familie und Kirche. Nach Mayer-Iswandy versucht Grass in seiner *Danziger Trilogie* die spielfreudige, farbenprächtige, halb heidnische, halb christliche Welt des Kleinbürgertums darzustellen und in Beziehung zur Epoche des Nationalsozialismus zu setzen (vgl. Mayer-Iswandy 2002: 96f).

Wie der Nationalsozialismus selbst löst sich auch Grass von der Kirche. Er verlässt mit 19 Jahren im Jahr 1947 aus Protest gegen die Haltung der Bischöfe zur Abtreibung die

katholische Kirche, doch religiöse und christliche Motive ziehen sich durch alle seine Werke, in denen es von Anspielungen zur christlichen, vor allem katholischen Religion, wimmelt.[1]

In der Haltung des Hauptprotagonisten der Novelle *Katz und Maus* zu religiösen Sachen scheint sich die Meinung von Grass widerzuspiegeln. Denn wie die Hauptgestalt nur an die Jungfrau Maria glaubt, so ist nach Moser für Grass auch „diese Bindung an die Jungfrau Maria, dieses sinnliche, übertragbare Moment [...], das im Umgang mit der Jungfrau zu suchen und vielleicht auch zu finden war" (Moser 2000: 59), charakteristisch. Nach dem Krieg lebt Grass von 1947 bis 1951 in einem Caritasheim in Düsseldorf-Rath, wo sich ein Pater namens Stanislaus um dessen Bekehrung bemüht. Die Gespräche mit dem Pater sind in Pilenz' Gespräche mit Pater Alban eingegangen (vgl. ebd.: 58).

In seinen Werken hat Grass „das christliche Menschenbild"[2] und die Meinung, dass der Mensch unvollkommen und gefallen ist, beibehalten, hat vom Frühwerk bis zum Spätwerk das Dogma von der Erbsünde übernommen und das Einzige, was er ablehnt, ist die Lehre von der Sündenvergebung und der Auferstehung Christi.[3] Darüber hinaus liebt Grass die biblische Bildersprache über Schuld und Sühne, Höllenfahrten und Höllengelächter.[4] Wie alle anderen Werke von Günter Grass gilt auch seine Novelle *Katz und Maus* für christliche Leser wegen der Infragestellung der kirchlichen Rolle in der Gesellschaft der NS-Zeit als höchst anregend und herausfordernd.

Nach Mayer-Iswandy misst Günter Grass in all seinen Werken der Familie, der Schule und der Kirche zusammen mit dem sozialen und geschichtlichen Umfeld seiner Zeit große Bedeutung bei, so auch in der *Danziger Trilogie*, in der er versucht, die spielfreudige, farbenprächtige, halb heidnische, halb christliche Welt darzustellen und in Beziehung zur Epoche des Nationalsozialismus zu setzen (vgl. Mayer-Iswandy, 2002: 96f.). Auf diese Art und Weise versucht er seine Werke seinen Lesern näherzubringen.

3. Zeitgeschichtlicher Hintergrund der Novelle *Katz und Maus*

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges, 1945, kommt es zu einem Wendepunkt in der Literatur- und Weltgeschichte. Deutschland wie auch andere Länder, die unter dem Regime des Nationalsozialismus litten, versuchen sich aus den Trümmern zu lösen und sich mit der Gegenwart, die von diesen Trümmern geprägt wird, auseinanderzusetzen. Die Frage der

1 Vgl. http://www.haz.de/Nachrichten/Kultur/Uebersicht/Guenter-Grass-und-die-Religion, abgerufen am 28.8.2017
2 http://www.haz.de/Nachrichten/Kultur/Uebersicht/Guenter-Grass-und-die-Religion, abgerufen am 28.8.2017
3 Vgl. ebd.
4 Vgl. ebd.

Mitschuld taucht auf und der Begriff *Kollektivschuld* ist in aller Munde, so auch unter den Schriftstellern dieser Zeit.

Die meisten Schriftsteller, die in der Kriegszeit das Land verlassen haben, kommen zurück und die Schriftsteller, die Hitler Widerstand leisteten, können wieder frei schreiben. So erscheinen nur ein Jahr nach dem Krieg 17 neue politisch-kulturelle Zeitschriften, 1947 kommen noch vier hinzu, u. a. die Zeitschrift *Der Ruf*. Diese Zeitschrift wird von Alfred Andersch und Hans Werner Richter mit dem Untertitel *Unabhängige Blätter der jungen Generation* herausgegeben, die durch Folgendes gekennzeichnet wird:

> Es war eine politisch-kulturelle Zeitschrift, die kritische Position zur Politik der Siegermächte bezog, nüchtern Stellung nahm zur Trümmerwirklichkeit der Nachkriegssituation, freilich geprägt von dem für diese Situation typischen Idealismus des Neuanfangs und -aufbaus. (Beutin 2001: 491)

Das Erscheinen der Zeitschrift *Der Ruf* wird jedoch schnell eingestellt und stattdessen ruft Richter im September 1947 in einer Redaktionskonferenz *Die Gruppe 47* ins Leben. *Die Gruppe 47* ist ein Produkt der Restauration in der Bundesrepublik, was sich an ihrer Entstehung, Entwicklung und Niedergang ablesen kann (vgl. Schnell 1993: 246f). *Die Gruppe 47* bilden Schriftsteller, zu denen Heinrich Böll, Günter Grass, Günter Eich, Martin Walser, Peter Weiss und viele andere zählen, die sich zweimal jährlich auf eine Einladung von Heinz Werner Richter treffen und unveröffentlichte Manuskripte lesen, wobei derjenige, der gerade seinen Text gelesen hat, sich der Kritik unterziehen muss, ohne sich selbst verteidigen zu können (vgl. ebd.).

Die deutschsprachige Nachkriegsliteratur heißt auch *Trümmerliteratur*, weil sie die Realität der Ruinen mit dem Untergang der Ideale gleichsetzt und man fordert, das Volk und sich selbst zu einem Neuanfang auf. Nach der Meinung von Heinrich Böll hat die *Trümmerliteratur* eine moralische Pflicht, über die Kriegs- und Nachkriegszeit detailtreu zu schreiben. In den 1950er Jahren entwickelt sich der realistische Roman und nach Wenzelburger kündigt Grass Ende dieser Dekade ein neues Verständnis der gesellschaftlichen Position und Funktion der Literatur an: ihre Politisierung in den 1960er Jahren, indem das Erzählen kritisch engagierter Geschichts- und Gegenwartserhellung dient (vgl. Wenzelburger 1898: 603).

In der Novelle steht aber „nicht die historische nationalsozialistische Ideologie im Licht der Kritik, sondern das fortdauernde ideologische Denken, das sie stützte“ (Hasselbach 1990: 40–44, 62). Da Danzig überwiegend Deutsch ist und die NSDAP schon in den dreißiger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts die absolute Mehrheit erreicht, durchläuft Mahlke den normalen Weg eines Deutschen jener Zeit, von Hitlerjugend über Arbeitsdienst zum Militärdienst.[5] Die Jugend steht damals „in dem erbittert geführten Kleinkrieg zwischen Geistlichkeit, Internats- und

5 Vgl. http://geschichtsverein-koengen.de/Hitler.htm, abgerufen am 28.8.2017

Schulleitung einerseits und der Jungvolk- und HJ-Führung andererseits" (Graml 1992: 78) größtenteils auf der Seite der Nationalsozialisten, die im Vergleich mit dem Christentum eher modern erscheint.

Jungvolk und Hitlerjugend gehören zu damaligen wirksamen Mitteln der „politischen Sozialisation" (Fuchs-Heinritz 2007: 606) im Sinne eines Lern- und Anpassungsprozesses, der durch Verinnerlichung der Orientierungen, Werte und Verhaltensweisen die Entscheidung für eine politische Organisation im Einzelnen absichert (vgl. ebd.). Nach den Worten von Benz handelt sich im Falle des Nationalsozialismus um keine freie Entscheidung, weil die Mitgliedschaft in der Staatsjugend obligatorisch ist und die Hitlerjugend sogar zur schärfsten Rivalin der schulischen Erziehung im Dritten Reich wird (vgl. Benz 1992: 20).

Während Grass' Schul- und Jugendzeit stellt die katholische Kirche für das NS-Regime im schulischen Bereich eine ernsthafte Konkurrenz dar, weshalb das NS-Regime im Frühjahr 1935 seinen Kampf gegen den Einfluss der katholischen Kirche intensivierte. Das dabei verfolgte Ziel liegt in der Entkonfessionalisierung des Schulwesens und im schrittweisen Abbau religiöser Übungen und Erziehungseinflüsse im Schulalltag. Dementsprechend dürfen ab Juli 1935 keine Schulmessen während der Schulzeit abgehalten werden und an kirchlichen Feiertagen wird den Schülern durch die Schulbehörden der Kirchbesuch untersagt.[6]

Ende 1935 werden in einzelnen Schulen Kreuze durch Hitlerbilder ersetzt und im April 1939 verschwinden die Kreuze völlig aus den Schulen.[7] Durch die Erlaubnis, dass auch von aus der Kirche ausgetretene Lehrer Religion unterrichten und den Religionsunterricht im nationalsozialistischen Sinne erteilen können, führt zu einer zunehmenden Entchristlichung der Schuljugend, bis dann zum 1. September 1937 den Geistlichen die Erteilung des Religionsunterrichts an den Volksschulen gänzlich verboten wird.[8]

Diese Rivalität zwischen der nationalsozialistischen Bildung und der schulischen Bildung wird auch in der Novelle *Katz und Maus* deutlich zum Vorschein gebracht (s. Kapitel 7).

4. Entstehungshintergrund der Novelle *Katz und Maus*

Günter Grass' Novelle *Katz und Maus* erscheint im Jahr 1961 als mittleres Werk der *Danziger Trilogie*, zwischen dem im Jahr 1959 erschienenen Roman *Die Blechtrommel* und dem im Jahr 1963 veröffentlichten Werk *Hundejahre*. Nach der Meinung von Brunssen bemüht sich Grass in seinen drei Prosawerken – *Die Blechtrommel, Katz und Maus* und *Hundejahre* – die

6 Vgl. http://www.jugend1918-1945.de/thema.aspx?s=5108&m=965, abgerufen am 28.8.2017
7 Vgl. ebd.
8 Vgl. ebd.

Wirklichkeit einer ganzen Epoche, mit ihren Widersprüchen und Absurditäten in ihrer kleinbürgerlichen Enge und mit ihrem überdimensionalen Verbrechen, in literarischer Form darzustellen (vgl. Brunssen 1997: 119).

Nach Neubauer stellen sich viele Schriftsteller nach 1945 die Frage, wie es zu den weltgeschichtlichen Katastrophen des 20. Jahrhunderts kommen konnte und wo dabei die Mitverantwortung des Einzelnen lag. Wie viele Autoren versucht auch Günter Grass in seinen Werken eine Antwort darauf zu finden (vgl. Neubauer 2007: 4). In den Werken der Schriftsteller wird die Mitverantwortung sowohl des Volkes als auch jedes Einzelnen an der Katastrophe, am Krieg, an der ethnischen Säuberung hervorgehoben. So stellt auch Grass' *Danziger Trilogie* eine Konfrontation der Gegenwart mit der nationalsozialistischen Vergangenheit und den Verbrechen der NS-Zeit dar, wobei dann auch die Novelle *Katz und Maus* einen weiteren Versuch darstellt, die kollektive Schuld einer Nation, aber auch die ganz persönliche Schuld eines Individuums, zu verstehen und zu bewältigen.

Deutschland der fünfziger aber auch noch der sechziger Jahre des zwanzigsten Jahrhunderts ist weit von einem ehrlichen Umgang mit der Vergangenheit entfernt. Weder in der Politik, in der Justiz und im Bildungssystem noch in anderen wichtigen Bereichen des neuen demokratischen Staates wird die Rolle der Deutschen im Dritten Reich kritisch beleuchtet. Nach Moser ist es Grass' Absicht, die selbstgefällige Negation von Verantwortung zu durchbrechen und die mögliche Täterschaft zu bekennen. Denn nach der Meinung von Grass konnte das NS-Regime nur mit der Zustimmung, Unterstützung, Billigung, Duldung oder dem Wegsehen der deutschen Bevölkerung so handeln, wie es gehandelt hat, so dass nach Grass alle schuld waren, egal ob durch aktive Täterschaft oder passives Einverständnis (vgl. Moser 2000: 26−29):

> Sicher kam es mir bei der *Blechtrommel*, bei *Katz und Maus* und *Hundejahre* darauf an, die damals schon beginnende - nein, die in den sechziger Jahren wirklich akute Dämonisierung des Nationalsozialismus zu zerstören. Man hatte es sich fein eingerichtet: Das wären böse Mächte gewesen, hieß es, die die Deutschen verführt hätten. Man konnte geradezu an dunkle Erbgeister denken, die bei Nacht und Nebel die an sich braven und redlichen Deutschen in das Verbrechen hineingedrängt haben sollen. (Ebd.: 26)

Grass erlebt entscheidende deutsche Ereignisse des 20. Jahrhunderts wie das Ende der Weimar Republik, Machtergreifung des Nationalsozialismus, den Zweiten Weltkrieg und die Nachkriegszeit im wirklichen Leben in der Freien Stadt Danzig, die er zusammen mit seinen Erfahrungen aus der Kindheit und Jugendzeit in sein Hauptwerk *Danziger Trilogie* einbezieht. In der Novelle *Katz und Maus* sind die Biografie des Autors und die Zeitgeschichte noch enger verflochten. Durch die Beschreibung der kleinbürgerlichen Einwohner von Danzig wird die „Banalität des Bösen" des deutschen Nationalsozialismus dargestellt. Diesen Begriff erfand Hannah Arendt und er bezeichnet alltägliche Vorgänge wie unreflektierte Pflichterfüllung und

Ehrgeiz, bürokratischen Gehorsam und subalterne Beflissenheit, die sich oft mit preußischem Untertanengeist paarten (vgl. Rüdiger 2014: 25).

Günter Grass bezieht in seine Werke seine Erziehung ein und erfindet Figuren, welche die Zeit verkörpern und personifizieren, in der er aufgewachsen ist. Die Probleme, mit denen die Jugendlichen in der Novelle während der NS-Zeit zu kämpfen haben, sind die gleichen wie bei den heutigen Jugendlichen: „Auseinandersetzung mit Autoritäten, die Suche nach Vorbildern, die Sehnsucht nach Anerkennung und Selbstbestätigung" (Neubauer 2007: 4).

Nach Neubauer werfen die Kritiker in der Entstehungszeit der Novelle Grass vor, grundlegende Werte der Gesellschaft infrage zu stellen (vgl. ebd.: 32). Grass wird Unsittlichkeit, Gottlosigkeit und die Beleidigung soldatischer Ehre vorgeworfen (vgl. ebd. 32f). Unsittlichkeit wird ihm vorgeworfen, weil nach der Meinung der Kritiker seine Novelle durch zahlreiche obszöne Schilderungen das Schamgefühl des Publikums verletze, weshalb diese auch jugendgefährdend sei (vgl. ebd.: 32). Gottlosigkeit wird ihm vorgeworfen, weil in der Novelle ein Priester beschriebt wird, der sich an Knaben vergreift. Außerdem wird im Text ein junger Ministrant dargestellt, der die Existenz Gottes leugnet und mit Hilfe der Gottesmutter russische Panzer abschießt (vgl. ebd.). Die Beleidigung soldatischer Ehre wird ihm vorgeworfen, weil in der Novelle das Soldatische durch das Tragen des Ritterkreuzes am Adamsapfel verhöhnt wird und die Leutnants als nicht selbstdenkende und wenig wortgewandte Marionetten dargestellt werden (vgl. ebd.: 33f.). Wegen der betonten sexuellen Schilderungen in einigen Abschnitten und der Verunglimpfung des Christentums und des Heldentums wird die Novelle von der Kirche und dem prüden, dem Nationalsozialismus treuen Bürgertum stark kritisiert. Folglich muss nach den Worten von Pasche Grass erkennen, dass „Bücher Anstoß erregen, Wut, Hass freisetzen können. Was aus Liebe dem eigenen Land zugemutet ward, wurde als Nestbeschmutzung gelesen. Seitdem gelte ich als umstritten." (Pasche 2001: 5)

Im Jahr 1966 wird die Novelle verfilmt und Grass muss sich 1967 vor Gericht wegen des Vorwurfes, er sei ein „Verfasser übelster pornografischer Ferkeleien und Verunglimpfungen der katholischen Kirche" (ebd.) verteidigen und verliert den Prozess.

5. Handlung der Novelle *Katz und Maus*

Die Handlungszeit der Novelle ist in den Zweiten Weltkrieg angesiedelt, genauer gesagt in den Zeitraum von 1940 bis 1945 (vgl. Bernhard 2014: 7). Handlungsort ist die Stadt Danzig, die sich zur Zeit des Nationalsozialismus in deutscher Besatzung befindet und zugleich Grass' Jugend- und Heimatstadt ist (vgl. ebd.).

Die Handlung wird aus der Perspektive des Ich-Erzählers Pilenz geschildert, der auf seine Jugend- und Schulzeit zurückblickt und das Zusammensein mit seinem Schulkameraden Mahlke, der seine Aufmerksamkeit durch seinen auffallend großen Adamsapfel auf sich zieht, beschreibt. Mahlke versucht von seinem Adamsapfel abzulenken, indem er verschiedene Sachen wie ein silbernes Kettchen mit dem Abbild der Jungfrau Maria, einen Schraubenzieher oder einen Büchsenöffner um den Hals trägt. Da er von seinen Schulkameraden und den Lehrern als Außenseiter gesehen wird, versucht er sich immer wieder vor ihnen zu beweisen, um ihre Anerkennung zu bekommen: Anfangs mit seinen Schwimm- und Tauchleistungen und dem Ans-Wasser-Holen von versunkenen Schätzen, später durch das Erlangen eines Ritterkreuzes für seine Leistungen im Krieg. Obwohl er von der Schule verwiesen wird, weil er das Ritterkreuz eines Leutnants, der einen Vortrag an ihrer Schule hält, gestohlen und somit gegen die „die Ordnung der Anstalt" (Grass 1993: 96) verstoßen hat, erhofft er sich in Danzig in seiner ehemaligen Schule als Ritterkreuzträger selbst einen Vortrag zu halten, was ihm aber vom Oberstudienrat Klohse verweigert wird. Gekränkt von den Worten von Klohse entschließt Mahlke dazu, sich an Klohse zu rechen, indem er ihm auflauert und verprügelt. Da auch aus dieser Auseinandersetzung Mahlke nicht als Sieger hervorgeht, denn nach dieser Handgreiflichkeit sieht der Oberstudienrat nicht geschlagen aus, „steht weiterhin gestraft und verkörperte die Anstalt, die Schule und den Conradischen Geist" (ebd.: 156), beschließt er im Wrack unterzutauchen und nie wieder aufzutauchen.

Die Novelle *Katz und Maus* fängt sehr alltäglich und banal an, indem Pilenz Mahlke eine Katze auf seinen Adamsapfel, den Pilenz als Maus bezeichnet, wirft, wonach sie sich zu einer „unerhörten Begebenheit" (Forster und Riegler 1995: 324) entwickelt. Nach Forster und Riegler wendet sich Grass in der Novelle satirisch gegen die romantisch-sentimentale Verbrämung und Verklärung des Krieges, die in jenen Jahren oft verkündete Legende, der deutsche Soldat trage beides in sich: kühne Entschlusskraft und die Fähigkeit, unter Einsatz modernster technischer Mittel und wirksamer Waffen hart und rücksichtlos zuzuschlagen, zugleich aber auch das Gefühl für das Schöne und für Stimmungen in der Natur in sich zu tragen (vgl. ebd..: 329).

6. Das Bild der Familie in der Novelle *Katz und Maus*

In der Novelle werden zwei kleinbürgerlichen Familien beschrieben: die Familie von Mahlke und die Familie von Pilenz. Beide Familien leben in Einfamilienhäusern, die ein dem anderen gleichen:

> Sein Einfamilienhaus stand neben, zwischen und gegenüber gleichgearteten Einfamilienhäusern, die nur durch Hausnummern, eventuell dank unterschiedlich gemusterter oder geraffter Gardinen, kaum aber durch gegensätzliche Bepflanzung der schmalen Vorgärten zu unterscheiden waren. Auch hielt sich jeder Vorgarten Vogelhäuschen auf Stangen und glasierten Gartenschmuck: entweder Frösche, Fliegenpilze oder Zwerge. Vor Mahlkes Haus hockte ein keramischer Frosch. Aber auch vor dem nächsten und übernächsten Haus hockten grüne keramische Frösche. (Grass 1993: 23f)

Diese Gleichheit, ohne den Wunsch durch bestimmte der Norm abweichende Merkmale hervorzustechen, kann auch als eine Wiederspiegelung der Meinung und Verhaltensweise des Kleinbürgertums in der NS-Zeit gesehen werden. Die Menschen versuchen sich ihrem Umfeld anzupassen, ohne durch ihre individuellen Verhaltens- und Erscheinungsmuster hervorzustechen. Beide Familien sind vaterlos. Mahlke lebt mit seiner Mutter und deren Schwester zusammen. Beider Frauen sind sehr stolz auf Mahlke und gehorchen ihm wie „jenem verstorbenen Lokomotivführer, den er unaufdringlich beschwor und Stille gebieten ließ, sobald Tante wie Mutter schwatzhaft wurden" (ebd.: 123). Pilenz hingegen lebt alleine mit seiner Mutter. Sein Bruder ist auf dem Schlachtfeld und seine Mutter unterhält intime Verhältnisse zumeist mit Militärdienstgraden (vgl. ebd.: 122f).

In Mahlkes wie auch in Pilenz' Familie sind die Rollen klar verteilt. Die Frauen kümmern sich um den Haushalt und erziehen die Kinder in der Abwesenheit der Männer. Sie halten das Haus sauber und kochen Kriegsrezepte. So gibt es z.B. bei Mahlke „Kartoffelkuchen, denn Rosenwasser schmeckte vor und sollte an Marzipan erinnern. Hinterdrein eingeweckte Pflaumen, die einen normalen Geschmack hatten und in Mahlkes Garten [...] während des Herbstes reif geworden waren" (ebd.:122). Die Männer hingegen kämpfen an der Front und schicken Postbriefe an ihre Frauen zu Hause. Die Söhne sind in einer solchen vaterlosen Familie auf sich selbst gestellten und gezwungen, die Rolle des Mannes im Hause zu übernehmen und schneller aufzuwachsen. Männliche Vorbilder finden sie in den Ritterkreuzträgern, die Vorträge über ihre Heldentaten in ihren ehemaligen Schulen halten und vom Schulleiter stolz mit folgenden Worten angekündigt werden: „Nun wollen wir in der Heimat aufmerksam lauschen, was ihr Söhne unseres Volkes, von der Front, von den Fronten zu berichten wißt" (ebd.: 83).

Demnach zeigen sich die Bürger der Danziger Vorstadt Langfuhr als pflichtbewusste und folgsame Bürger, die ihrem Vaterland gehorchen und NS-Propaganda betreiben. Die Frauen, indem sie ihre Kinder zur Hitlerjugend anstatt in die Kirche schicken, die Männer, indem sie den nachkommenden Generationen in der Schule Vorträge über ihre Heldentaten halten und sie dazu auffordern, selber in den Krieg zu gehen, und die Kinder, indem sie Karten von Ritterkreuzträgern, die ihre Vorbilder sind, sammeln und starkes Interesse für das Kriegsgeschehen zeigen.

6.1. Die Rolle der Frau in der Familie

In Grass' Novelle werden folgende Frauengestalten beschrieben: Mahlkes Mutter, Mahlkes Tante, Pilenz' Mutter und Tulla. Während beide Mütter und Mahlkes Tante die ältere patriarchalische Frauengeneration repräsentieren, stellt Tulla die jüngere neugierige Generation dar.

Mahlkes Mutter und seine Tante stehen exemplarisch für von Grass selber so erlebte Teile der Bevölkerung, die in ihrer Ahnungslosigkeit das System des Nationalsozialismus bis zum Ende mittragen halfen, obwohl sie ihm insgesamt indifferent bis ablehnend gegenüberstanden (vgl. Spreckelsen 2001: 21). Davon zeugt die Tatsache, dass ihre Kenntnis von Vorgängen außerhalb ihrer Erfahrungswelt sehr begrenzt ist. Die Frauen interessiert das Kriegsgeschehen nicht, obwohl ihre Männer und Söhne auf den Kriegsfeldern ihr Leben lassen, sie „verwechselten Kriegsschauplätze in Rußland mit solchen in Nordafrika, sagten El Almein, wenn sie das Asowsche Meer meinten" (Grass 1993: 123). Ihre einzige Aufgabe ist es, für das normale Funktionieren des Haushalts zu sorgen: die Kinder müssen gut versorgt, das Essen pünktlich auf dem Tisch sein usw. Somit sind sie die Stütze der Familie und halten die Familie zusammen, während sich die Söhne bemühen, die Männeraufgaben in der Familie zu übernehmen.

Was innerhalb ihrer vier Wände passiert, wissen die Frauen gut vor den Augen der Öffentlichkeit zu verbergen. So pflegt Pilenz' Mutter ihre Liebesverhältnisse mit verschiedenen Männern in ihrem Haus, „dieser oder jener Herr bewegte sich ungeniert in [seiner] Wohnung und trug, ohne das Symbol zu begreifen, [seines] Vaters eingetragene Hausschuhe" (ebd.: 136). Parallel dazu trauert sie um ihren gefallenen Sohn, indem sie „geschäftige Trauer von einem Zimmer ins nächste, also kleidsames Trauerschwarz nicht nur auf der Straße, sondern auch zwischen Küche und Wohnzimmer" (ebd.: 136) trägt. Um dieser Trauer noch mehr Ausdruck zu verleihen, baut sie einen Altar für ihren gefallenen Sohn auf:

> [...] hatte erstens ein bis zur Unkenntlichkeit vergrößertes Paßfoto, das ihn als Unteroffizier ohne Schirmmütze zeigte, zweitens die beiden Todesanzeigen aus dem "Vorposten" und den "Neusten Nachrichten" unter Glas schwarz rahmen lassen, hatte drittens ein Bündel Feldpostbriefe mit schwarzem Seidenband geschnürt, viertens mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse und dem Krim-Schild beschwert und links neben den gestellten Rahmen gerückt, während fünftens und rechts meines Bruders Geife samt Fiedelbogen und untergelegtem, beschriebenem Notenpapier - er hat sich mehrmals an Violinsonaten versucht - das Gegengewicht zu den Briefen bilden mußten. (ebd.: 136f)

Tulla, die für die jüngere Frauengeneration steht, wird vorwiegen durch ihr Äußeres beschrieben. Sie, „ein Spirkel mit Strichbeinen, hätte genauso gut ein Junge sein können" (ebd.:

38); zieht die Blicke ihrer männlichen Schulkameraden auf sich und liebt es, sie zu provozieren und zu Olympiaden herauszufordern (vgl. ebd.: 39). Später als Schaffnerin verdreht sie weiterhin den beiden Hauptcharakteren, Mahlke und Pilenz, den Kopf, sodass ihr Mahlke nachläuft (vgl. ebd.: 158).

Folglich ist anhand der Beschreibung und Darstellung der Frauen in Grass' Werk *Katz und Maus* zu behaupten, dass die Frauen als das schwächere, von den Emotionen geleitetes Geschlecht dargestellt werden, das den Männern geistig unterlegen ist. Ihre Aufgabe ist es, ihren arbeitenden Männern zu gehorchen, auf ihre an der Front kämpfenden Männer sehnsüchtig zu warten und nach ihren im Krieg gefallenen Männern und Söhnen zu trauern, genauer gesagt, diesen Gehorsam, diese Sehnsucht und diese Trauer öffentlich zu zeigen.

6.2. Die Rolle des Mannes in der Familie

Beiden Hauptcharaktere der Novelle, Mahlke und Pilenz, wachsen in einer vaterlosen Gesellschaft auf, in der es anscheinend keinen Erwachsenen mit Gewissen und Verantwortungsgefühl gibt, die als positive Vorbilder den Jugendlichen dienen könnten: Mahlkes Vater ist tot (vgl. ebd.: 12), Pilenz Vater ist abwesend (vgl. ebd.: 123). Deshalb haben sie kein männliches Vorbild, von dem sie die männlichen Eigenschaften wie Sportlichkeit, Frechheit und Mut erlernen können.

Jeder der Hauptcharakter kämpft auf seine eigene Art und Weise mit der Abwesenheit des Vaters. Mahlke trauert still um seinen verstorbenen Vater und pflegt die Erinnerung an ihn, indem er seine alten Klamotten trägt (vgl. ebd.: 11). Pilenz' fällt das Fehlen seines Vaters kaum auf und er toleriert die intimen Verhältnisse, die seine Mutter zumeist mit Militärdienstgraden hat (vgl. ebd.: 123).

Die männliche Bevölkerung des Kleinbürgertums, die in der Novelle beschrieben wird, eifert einem sozialen Aufstieg nach, den man durch das Erlangen des Ritterkreuzes erreichen kann. Deshalb dienen der jüngeren Generation Kriegssoldaten und Ritterkreuzträger als Vorbilder, die Vorträge in ihrer Schule halten und mit ihnen Sport im Sportunterricht treiben (vgl. ebd.: 83–90). Diese sind ihnen zwar fremd, aber ihr Heldentum motiviert sie dazu, selber Heldentaten zu vollbringen, um von der Gesellschaft akzeptiert zu werden und einen sozialen Aufstieg zu erlangen.

Somit nehmen die Männer in der Novelle am Familienleben kaum teil und die Kinder sind wie Mahlke und Pilenz dazu gezwungen, in einem vaterlosen Haushalt aufzuwachsen. Die

Familienväter und älteren Söhne dienen im Krieg weit weg von ihrem Heimatland. Während einige ihr Leben auf den Kriegsfeldern lassen, sammeln andere wiederum Kriegsmedaillen, weshalb sie von der jüngeren Generation als Helden gefeiert werden.

6.3. Mahlkes Erziehung

Joachim Mahlke ist Halbwaise und ein Einzelkind (vgl. ebd.: 12). Er lebt zusammen mit seiner Mutter und seiner Tante Susi in einem Einfamilienhaus. Die beiden Frauen sind „auf dem Lande geboren und aufgewachsen" (ebd.: 122), weshalb es ihnen an Bildung fehlt. So muss ihnen Mahlke z. B. Kriegsschauplätze und das dortige Geschehen erklären, weil sie Kriegsschauplätze verwechseln (vgl. ebd. 123). Mahlke muss sie immer wieder zurechtweisen und belehren, wobei er sich den beiden Frauen geistig überlegen fühlt: „Beide Frauen gehorchten ihm oder jenem verstorbenen Lokomotivführer, den er unaufdringlich beschwor und Stille gebieten ließ, sobald Tante wie Mutter schwatzhaft wurden" (Grass 1993: 123). Sie sind „immer verängstigt und stolz auf den Jungen, denn Mahlke galt, den Zeugnissen nach, als guter Schüler, wenn auch nicht als Primus" (ebd.: 28).

Obwohl die beiden Frauen alle materiellen Bedürfnisse von Mahlke befriedigen und ihm genug Taschengeld geben, damit er sich z. B. mit der Nivea-Creme dick eincremen kann (vgl. ebd.: 11), fehlt in Mahlkes Leben eine Vaterfigur, die ihm als Vorbild dienen und von dem er die männlichen Eigenschaften und Charakteristiken erlernen könnte wie Sportlichkeit, Frechheit und Mut, durch die sich seine Schulkameraden kennzeichnen. Mahlke ist im Gegensatz zu seinen Schulkameraden und seinem Freund Pilenz nicht so sportlich. Selbst seine Mutter und Tante schicken ihn ein Jahr später in die Schule, weil sie ihn für einen schwächlichen und kränklichen Jungen halten (vgl. ebd.: 28), weshalb er mit vierzehn Jahren regelmäßig Atteste vorzeigt, um nicht Sport treiben zu müssen (vgl. ebd.: 12). Das ändert sich bald, als er endlich schwimmen lernt und zu einem sehr guten Schwimmer wird. Von da an zeigt er keine Atteste vor und nimmt am Turnunterricht aktiv teil. Er gilt als ein guter Schüler, aber „kein Streber, büffelte mäßig, ließ jeden abschreiben, petzte nie, entwickelte, außer während der Turnstunde, keinen besonderen Ehrgeiz" (ebd.: 29). Unter seinen Mitschülern ist Mahlke ziemlich beliebt, obwohl er sich in vielen Dingen von ihnen unterscheidet. Dinge, die seine Mitschüler lustig finden, sind für ihn kaum interessant und im Allgemeinen hält er sich aus Scherzen und Streichen zurück, hat „auffallende Abscheu vor den üblichen Sauereien der Tertianer" (ebd.: 28) und lässt sich von seiner Umgebung, seinen Mitschülern, nicht beeinflussen und macht nichts mit, was er nicht

will, nur um dazuzugehören oder anzugeben. So nimmt er den Überzieher von der Türklinke weg, den Hotten Sonntag mit der Absicht, dem älteren Studienrat Treuge einen Streich zu machen, auf die Türklinke gesteckt hat (vgl. ebd.: 28). Obwohl Mahlke mit seiner Reaktion gegen seine Mitschüler und Freunde spielt, widerspricht niemand und er bekommt sogar von den Mitschülern Beifall, was ihn ziemlich verlegen macht (vgl. ebd.: 29).

Außerdem ist Mahlke im Gegensatz zu seinen Mitschülern viel reifer, weshalb er von vielen als Autoritätsperson gesehen wird, der man Respekt und Bewunderung entgegen bringen soll. Er zeigt auch im Gegensatz zu seinen Altersgenossen kein sexuelles Interesse für das weibliche Geschlecht, „wenn überhaupt, dann war mit Jungens bei ihm etwas los; womit ich nicht sagen will, daß Mahlke verkehrt herum war [...], eigentlich − mögen später Gerüchte und Handfestes dagegen gesprochen haben − gab es für Mahlke, wenn schon Frau, nur die katholische Jungfrau Maria" (ebd.: 43). Die einzige Frau, die für ihn wichtig ist und der er seine ganze Aufmerksamkeit schenkt, ist die Mutter Gottes.

Nach Durzak ist bei Mahlke Sexualität auf eine verächtliche Angelegenheit reduziert, zu der er sich eher widerwillig hergibt, während er das, was für ihn selbst als Gefühl Wert besitzt, in seiner gefühlvollen Marienschwärmerei ausdrückt (vgl. Durzak 1979: 276). Die Jungfrau Maria ist es, die ihn auch später zu militärischen Leistungen und Heldentaten ermutigt und so schreibt er in seinen Postbriefen an seine Mutter, dass ihn die Jungfrau beschützt (vgl. Grass 1993: 134) und Pilenz sagt für ihn, er sei mithilfe der Jungfrau kugelsicher gewesen (vgl. ebd.: 147).

Sein Vater, Lokomotivführer der ehemaligen Polnischen Staatseisenbahnen (PKP), kommt bei einem Eisenbahnunglück vor Dirschau ums Leben (vgl. ebd.: 124f). Für ihn ist und bleibt sein Vater ein Held und er ist sehr stolz darauf, dass sein Vater das Schlimmste verhüten konnte und nachträglich eine Tapferkeitsmedaille verliehen bekommt, weil er beim Zugunfall den Passagieren das Leben gerettet hat (vgl. ebd.: 125). Mahlke will in die Fußstapfen seines verstorbenen Vaters treten und deshalb pflegt er die Erinnerung an ihn, indem er seine Sachen trägt. Egal ob draußen auf der Straße oder in der Kirche, im Winter oder Sommer, er trägt die alte Kleidung und Schuhe seines Vaters (vgl. ebd.: 12).

Mahlke lebt in der Stadt Danzig in der Zeit des Zweiten Weltkriegs und ist wie seine Mitmenschen dem Einfluss des Nationalsozialismus ausgesetzt. In dieser Zeit dienen Kriegshelden, vor allem Ritterkreuzträger, als Vorbilder der jüngeren Generation. So sehnt sich auch Mahlke wie die andern Jungen nach dem Ritterkreuz, der einen sozialen Aufstieg repräsentiert. Um diesen zu bekommen, muss man jedoch edle, kriegerische Taten vollbringen. So eifert auch Mahlke diesem Ziel nach und sein ganzes Leben ist von der Erfüllung dieses Zieles geprägt, das er letztendlich auch erlangt. „Das Dingslamdei, den Magneten, das Gegenteil

einer Zwiebel, galvanisierten Vierklee, des guten alten Schinkel Ausgeburt, den Bonbon, Apparat, das Ding Ding Ding" (ebd.: 146) wird ihm für das Abschießen der gegnerischen Panzer im Krieg verliehen.

7. Das Bild der Schule in der Novelle *Katz und Maus*

Das Bild der Schule in der Novelle repräsentiert das Gymnasium Conradium, das die beiden Hauptcharaktere Mahlke und Pilenz besuchen und das vom Direktor Klohse geführt wird. Nach Schnabel ist eben die Schule eine der Institutionen, die für die sekundäre Sozialisation zuständig ist, die nach der primären Sozialisation, die innerhalb der Familie stattfindet, erfolgt (vgl. Schnabel 1997: 604). Diese Sozialisation hängt im großen Maße mit der Erziehung in der Schule zusammen. Im Fall von Mahlkes Schule herrscht in der Schule die Pädagogik des Nationalsozialismus, die aus den jungen Männern Helden machen soll, die ausnahmslos bereit sind, für ihr Land zu kämpfen und zu sterben. Nach Lehnemann übermittelt Schule den Kindern die Kerntugenden des Nationalsozialismus: Mut und Wille, Kunst des Gehorchens und des Befehlens, Zähigkeit und Rücksichtslosigkeit, Durchsetzungskraft und Opferbereitschaft für die neue Volksgemeinschaft, wobei die rein geistige Ausbildung zurücktritt (vgl. Lehnemann 2001: 58). Diese Tugenden repräsentieren die Ritterkreuzträger in der Novelle, die als ehemalige Schüler Vorträge an Mahlkes Schule halten und zu denen die Schüler aufschauen, obwohl diese kaum semantisch korrekte Sätze bilden können (vgl. Grass 1993: 63). Um aus den zierlichen Jungen richtige Helden zu machen, ist körperliche Ertüchtigung an erster Stelle und dem Sportunterricht wird in Mahlkes Schule eine besondere Rolle zugeteilt. Selbst die Ritterkreuzträger zeigen sich gerne bereit, „in den meßdienerroten Turnhosen des Gymnasiums" (ebd.: 89) am Sportunterricht teilzunehmen, um von den Schülern respektiert und verehrt zu werden (vgl. ebd.: 87f).

Die Lessingbüste, die „bevorzugt in humanistischen Gymnasien [standen] und auf die aufklärerischen Traditionen im Allgemeinen und auf den Toleranzgedanken im Besonderen aufmerksam machen [sollten]„ (Rüdiger 2014: 87), steht im Conradium in einer Nische, wobei der Marmortafel für die Gefallenen beider Kriege ziemlich viel Platz gegeben wird (vgl. Grass 1993: 146). Somit ist in der Novelle klar zu erkennen, dass es für intellektuelle Errungenschaften in dieser Schule keinen Platz gibt, nur für die Errungenschaften am Schlachtfeld. Die Schule ist keine Stätte der Bildung, der „Entwicklung des Einzelnen zu einem eigenverantwortlich handlungsfähigen Individuum sowie (der) Entwicklung seiner Kenntnisse und Fähigkeiten in Auseinandersetzung mit Kultur und Gesellschaft" (Peuckert; Scherr 2006: 267). Mahlkes Schule

erlaubt den Schüler keine Individualität, Kreativität und Meinungsentfaltung. Jegliche Art von Kreativität wird unterdrückt wie das Tragen von Puscheln, die von den Schülern aus Protest getragen wurden, weil sie Oberstudienrat Klohse für „weibisch, eines deutschen Jungen nicht würdig nannte und innerhalb des Schulgebäudes, auch auf dem Pausenhof verbot" (Grass 1993: 48).

Nach Krumme lässt sich am Beispiel Schule die Austauschbarkeit der Wertsysteme merken, ironisch illustriert durch die eigenwillige Vertauschung der Stätten für Kultur und Körperkultur (Krumme 1985: 77). Die ehemalige Turnhalle des Sportvereines Neuschottland wird zur Marienkapelle und behält den „Kreide-Leder-Turnermief vergangener Jahre" (Grass 1993: 18), denn auch der viele „Weihrauch- und Wachskerzenduft" (ebd.) nicht heraustreiben kann und die momentane Schule bekommt kirchlichen Charakter durch Spitzbogenfenster mit Verglasung mit Rosetten und einem Umkleideraum, den die Schüler „die Sakristei" (ebd.: 90) nennen. Die Turnhalle des Conradiums wird von dem Erzähler Pilenz folgendermaßen beschreiben:

> Während in der Marienkapelle Opfer, Wandlung und Kommunion vollausgeleuchtete zauberlose und umständliche Betriebsvorgänge blieben - es hätten an Stelle der Hostien auch Türbeschläge, Werkzeuge oder, wie einst, Turngeräte, etwa Schlaghölzer und Stafettenstäbe verteilt werden können -, wirkte im mystischen Licht unserer Turnhalle das simple Auslosen jener beiden Korbballmannschaften, die mit zügigem Zehnminutenspiel die Turnstunde beendeten, feierlich und ergreifend, ähnlich eine Priesterweihe oder Firmung; und das Wegtreten der Ausgelosten in den schummrigen Hintergrund geschah mit der Demut heiliger Handlung. (ebd.:89)

Die Schüler des Conradiums tragen rote Hosen, weiße Turnhemde mit rotem Bruststreifen und darin eingelassenem schwarzen „C" (vgl. ebd.: 88). Diese Kleidung steht für die Tradition des Gymnasiums, auf welche die Schule sehr stolz ist. Indem Mahlke seine Uniform sorgfältig und zum vorschriftsmäßigen Päckchen zusammenlegt und in roten Hosen des Conradiums im Wrack verschwindet, versenkt er ein Stück Tradition des Gymnasiums und lässt seine dem NS-Regime geopferte Soldatenzeit hinter sich (vgl. ebd.: 172).

7.1. Einfluss der Schule und der Lehrkräfte auf die Meinungsbildung junger Menschen

Mahlke besucht das Gymnasium Conradium, dessen Geist vom Direktor und Oberstudienrat für Mathematik Klohse, den Studienräten Mallenbrandt und Treuge sowie dem Deutschlehrer Brunies getragen wird.

Oberstudienrat Klohse sorgt für Ordnung in der Schule (vgl. ebd.: 156), verlangt von den Schülern absoluten Gehorsam, weshalb sich niemand traut, seine Entscheidungen infrage zu stellen. Als Autorität unter den Schülern und Kollegen und Kolleginnen schafft er es, Mahlke wegen Diebstahls des Ritterkreuzes von der Schule zu verweisen (vgl. ebd.: 96) sowie später dessen Rede in der Aula zu verhindern (vgl. ebd.: 154). Der Direktor macht den Schülern „mit kühlem Atem [bekannt], Unerhörtes habe sich zugetragen, und das in schicksalhaften Zeiten, da alle zusammenhalten müßten" (ebd.: 109). Im Allgemeinen können die Schüler unter dem wachen Auge von Klohse ihre Individualität nicht zeigen und ihre Kreativität nicht frei entfalten. Jeder solche Versuch wird von ihm zu Nichte gemacht, bzw. verboten. So verbietet er Mahlke während des Unterrichts die silberne Medaille mit dem Abbild der Jungfrau mit Kind (vgl. ebd.: 22) oder später die Puscheln, die er für weibisch hält, (vgl. ebd.: 48), zu tragen. Seine Absicht ist es, als Autorität unter den Schülern und den Kollegen gesehen zu werden, und deshalb duldet er keinen Widerstand und verlangt von den Schülern, dass sie Angst vor ihm haben und ihm den nötigen Respekt entgegenbringen. Nach Hasselbach tritt Klohse vor die Schüler „wie ein Eingeweihter und Wissender vor Ausgeschlossenen und Ignoranten, die es bleiben müssen" (Hasselbach 1990: 48).

Neben Oberstudienrat Klohse sind auch Studienräte Mallenbrandt und Treuge und Deutschlehrer Brunies für die Bildung und Erziehung der Schüler am Conradium mitverantwortlich, die wenig Verständnis für die Schüler zeigen und sich kaum um sie kümmern.

Studienrat Mallenbrandt ist Lehrer für Sport und Religion, spielt eine klägliche Rolle und steht für eine veraltete Pädagogik, bei der Autorität auf der Angst basiert. Deshalb scheut er sich nicht davon, den Schülern als Strafe eine Ohrfeige zu verpassen, oder mehrere wie im Fall, als Mahlke das Ritterkreuz stiehlt und Buschmann beschuldigt wird, es gestohlen zu haben:

> Eigenhändig durchsuchte Mahlenbrand Buschmanns Kleider und hatte sogleich Grund, abermals in das Grinsen hineinzuschlagen, weil er in beiden Jackentaschen mehrere angebrochene Packungen Präservative fand, mit denen Buschmann in den Klassen der Oberstufe Kleinhandel trieb. (Grass 1993: 93f)

Sein ganzes Wesen ist auf die Einhaltung von Regeln gerichtet, wovon auch sein „richtungsweisendes Regelbuch für das Schlagballspiel" (ebd.: 13) zeugt, das er geschrieben hat. Er ist in mehrfacher Hinsicht ein Dazwischenstehender, denn er ist einerseits Vertreter der bestehenden Ordnung, andererseits führt er aber einen katholischen Arbeiter-Turnverein, was eine sich den staatlichen Zielen widersetzende Haltung zeigt (vgl. ebd.: 13).

Deutschlehrer Brunies ist „ein ausgedienter Studienrat, den sie während des Krieges wieder hinters Katheder gestellt haben" (ebd.: 48) und wegen „seiner kindlichen und öffentliche gewordenen Naschhaftigkeit auch Beispiel für ein vollständiges Versagen von Erziehern in ihrer

Vorbilderfunktion" (Spreckelsen 2001: 20) ist. Er zitiert gern Eichendorf, liebt Süßigkeiten und wird im Winter 1941/42 in der Schule verhaftet und ins KZ Stutthof gebracht, „angeblich weil er Vitamintabletten, die den Schülern ausgeteilt werden mussten, an sich genommen haben soll, wahrscheinlich aber aus politischen Gründen – Brunies war Freimaurer" (Grass 1993: 48).

Studienrat Treuge ist blind und sollte eigentlich pensioniert sein. Ihm wollen die Schüler mit dem Überzieher eins auswischen. Dieser Lehrer kann bei ihnen weder Achtung noch menschliches Mitgefühl wegen seiner körperlichen Störung wecken, weil er sie kaum sehen kann.

Weder Mallenbrand noch Treuge und Brunies geben den Schülern Beistand und Unterstützung, um sich frei zu entfalten. Sie handeln als Hintermänner von Klohse, dessen strengen Regeln sie sich nicht wiedersetzen und dem sie das Leiten der Schule und die Erziehung der Schüler überlassen.

7.2. Die Schule als Träger einer nationalsozialistischen Pädagogik

In Grass' Novelle stellt sich Oberstudienrat Klohse als Vertreter der nationalsozialistischen Pädagogik dar, deren eigentliches Ziel „die vollkommene Unterwerfung ist, wobei Zucht und militärischer Drill die geeigneten Mittel sind" (Benz 1992: 18). Klohse und die anderen Lehrer sehen es als ihre Pflicht an, „Begeisterung und emotionale Übereinstimmung mit den Zielen des Regimes zu wecken" (ebd.), nicht nur weil sie von der Partei dazu getrieben werden, sondern auch in „freiwilliger Anpassung" (ebd.: 17). Klohse als Direktor des Conradiums verkörpert „dunkel als Umriß [...] die Anstalt, die Schule, die Conradische Stiftung, den Conradischen Geist, das Conradium" (Grass 1993: 156), nicht aber den Conradischen humanistischen Geist, auf den Lessings Büste in der Nische hinweist (vgl. Reddick 1975: 167). Klohse beeinflusst durch seine Ansprachen direkt die Schüler im Sinne des Regimes. Seine Reden stellen Hitlerparodien dar, die er laut und knapp den Schülern mitteilt:

> Jenedienachunskommen – Undindieserstunde – Wandererkommstdu – Dochdiesmalwirddieheimat – Undwollenwirnie – flinkzähhart – sauber – sagteschon – sauber – Undwernichtdersoll – Undindieserstunde – sauberbleiben – Mitschillerwortschließen – Setztetnichtlebenein – niewirdeuchgewonnensein – Undnunandiearbeit (Grass 1993: 65).

Er bemüht sich die Schüler nach den strengen Prinzipien des Nationalsozialismus zu erziehen und versucht ihnen die wichtigsten Tugenden, wie Sauberkeit, Mannhaftigkeit und Schweigen beizubringen. In seinen Reden an die Schüler unterstreicht er diese Tugenden wie

auch die höheren Werte der Schule, dem Volke zu dienen, während er nach dem Inzident an der Schule, in dem das Ritterkreuz eines Kapitänleutnants gestohlen wird, von den Schülern mannhaftes Schweigen verlangt:

> Klohse sprach von allen, die draußen stehen, von allen zu Lande, zu Wasser und in der Luft, sprach lange und mit wenig Gefälle von sich und den Studenten bei Langemarck, und auf der Insel Ösel fiel Walter Flex, Zitat: Reifwerdenreinbleiben: Mannestugend (ebd.: 81).

> Allen Schülern wird nahegelegt, mannhaftes Schweigen walten zu lassen und im Sinne der Schule würdeloses Verhalten wettzumachen. Das sei der Wunsch eines ehemaligen Schülers, des Kapitänleutnant zur See, U-Boot-Kommandanten und Träger des und so weiter... (ebd. 109)

Er leitet die Vorträge der ehemaligen Schüler stets mit dem gleichen pathetischen Satz ein: „Nun wollen wir in der Heimat aufmerksam lauschen, was ihr, Söhne unseres Volkes, von der Front, von den Fronten zu berichten wißt" (ebd.: 83). Diese Worte prägen sich bei Mahlke ein und er entschließt, diese nationalsozialistische Ideologie zu folgen und den Traum, als Held gefeiert zu werden, zu verwirklichen. Diesen Traum verwirklicht er, indem er im Krieg eine große Anzahl an Panzern abschießt und das Ritterkreuz verliehen bekommt (vgl. ebd.: 146). Somit ist Mahlke einer der Jugendlichen, an dem die Worte des Oberstudienrats Früchte tragen und dessen Lebensbahn in eine dem NS-Regime folgende Richtung mündet.

8. Das Bild der Kirche in der Novelle *Katz und Maus*

Die Geschichte Mahlkes zeigt nicht nur die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges, sondern auch den Einfluss der Kirche, genauer gesagt den Einfluss der katholischen Kirche auf Mahlke und die anderen Charaktere. In der Novelle wird die Kirche als eine Institution dargestellt, die eine wichtige Rolle im Alltagsleben von Gläubigen und Nichtgläubigen spielt, bzw. etwas, was im Alltagsleben aller Bürger präsent ist:

> Die Christus-Kirche lag genau zwischen Osterzeile und Westerzeile [...] und gab mit vier Zifferblättern unterhalb des grünen Zwiebeldaches dem ganzen Viertel, vom Max-Halbe-Platz bis zur katholischen Marienkapelle, die keine Uhr hatte, von der Magdeburger Straße bis zum Posadowskiweg, nahe Schellmühl, die Uhrzeit an und ließ evangelisches wie katholische Arbeiter, Angestellte, Verkäuferinnen, Volksschüler und Gymnasiasten immer pünktlich und nie konfessionell geordnet zum Arbeitsplatz oder zur Schule kommen. (ebd.: 24)

Wie alle anderen Werke von Günter Grass gilt auch seine Novelle *Katz und Maus* für christliche Leser wegen der Infragestellung der kirchlichen Rolle in der Gesellschaft der NS-Zeit als höchst anregend und herausfordernd. Die Auseinandersetzung mit dem Katholizismus zeigt

sich bei Grass in impliziten und expliziten Anspielungen auf religiöse bzw. christliche Motive.[9] So träg Mahlke die Jungfrau Maria um den Hals (vgl. Grass 1993: 12), was darauf hinweist, dass er mehr die Mutter Gottes als Jesus anbetet, was vom traditionellen Glauben abweicht und wodurch sich Mahlke von den üblichen Gläubigen unterscheidet. Der christliche Hymnus „Stabat Mater dolorosa“ (Hymnus für die Schmerzensmutter) taucht in der Novelle mehrmals auf. Er wird von Mahlke auf dem Wrack zitiert (vgl. ebd.:74) und auf die Latrine des Arbeitsdienstlagers eingekerbt (vgl. ebd.: 138).

Die Kirchenbauten in der Novelle werden fortwährend kleiner und privater dargestellt wie Mahlkes private Marienkapelle auf dem Wrack (vgl. ebd.: 74) oder der Hausaltar in Pilenz' Wohnung, den Pilenz' Mutter für den im Kriege gefallenen Sohn aufstellt (vgl. ebd.:136). Des Weiteren ist ein wichtiges Motiv in der Novelle das Kreuzsymbol, das im Ritterkreuz präsent ist, das von Mahlke in der Schule gestohlen wird (vgl. ebd.: 93) und welches er später für seine Heldentaten im Krieg verliehen bekommt (vgl. ebd.: 146f). Tulla wird als die Mahlke zu folgen versuchende Maria Magdalena dargestellt.[10] Sie sehnt sich danach, die Blicke und die Aufmerksamkeit von Mahlke auf sich zu ziehen, weshalb sie auf dem Wrack die Jungs zu Olympiaden herausfordert (vgl. ebd.: 39) und Mahlke mit den Worten „Kannste das auch? Mach doch mal. Oder kannste das nich? Willste nich? Darfste nich?” (ebd.) provoziert. Selbst das Leitmotiv der Novelle, der Adamsapfel, mit dem Pilenz seine Geschichte über Mahlke anfängt (vgl. ebd.: 5f), ist anhand des im Wort enthaltenen Namens Adam als eine Anspielung auf die Bibel zu sehen, wobei Mahlke selbst an einigen Textstellen als Erlöser mit Erlösermiene beschrieben wird (vgl. ebd.: 46).

Am Ende der Novelle erhofft sich Pilenz, dass Mahlke wie Jesus aufersteht und aus dem Wrack, in den er untergetaucht ist, wieder auftaucht, aber er wird enttäuscht, denn es kommt zu keiner Auferstehung (vgl. ebd.: 178f). Rüdiger geht in seiner Analyse der Charaktere einen Schritt weiter und erschließt anhand der Verhältnisse zwischen den Charakteren und ihrer Handlungen, dass Mahlke mit Jesus, Pilenz mit Judas, Tulla mit Maria Magdalena, und Klohse, der Direktor, mit den Gegnern von Jesus (Kaiphas und Pontius Pilatus) verglichen werden können (vgl. Rüdiger 2014: 34).

[9] vgl. http://www.ursulahomann.de/WelcheRolleSpieltGottInDerModernenLiteratur/kap009.html, abgerufen am 25.8.2017
[10] Vgl. ebd.

8.1. Der Einfluss der katholischen Kirche und Religion auf die Hauptcharaktere

Die katholische Kirche und religiöse Elemente spielen auch eine wichtige Rolle im Alltagsleben der Hauptcharaktere Mahlke und Pilenz, was man anhand ihrer Handlungs- und Denkweise feststellen kann.

8.1.1. Einfluss der katholischen Kirche und Religion auf Mahlke

Mahlke räumt der Kirche und den Kirchenbesuchen einen besonderen Platz in seinem Leben ein. Er besucht jeden Morgen vor der Schule die Frühmesse in der Marienkapelle und dient am Sonntag oder zur Frühmesse als Ministrant beim Hochwürdigen Gusewski (vgl. Grass 1993.: 12). Mahlke bemüht sich keine der Frühmessen zu verpassen und so wird er aus dem Jungvolk herausgeworfen, weil er sich weigert, an mehreren Sonntagen am Vormittag Dienst zu tun (vgl. ebd.: 31). Im Gegensatz zum Jungvolk hat er mehr Erfolg in der Hitlerjugend, die lascher geführt wird als das Jungvolk und worin Leute wie Mahlke untertauchen können (vgl. ebd.: 32). Somit kann Mahlke weiterhin vom Dienst an den Sonntagvormittagen fern bleiben und versäumt keine Sonntagsmesse mehr. Im Wesentlichen macht Mahlke in der Hitlerjugend alles mit, was seine Frühmesse am Sonntag nicht berührt.

Neben den Messebesuchen zeigt Mahlke seine Religiosität auch durch äußere Merkmale, wie das Tragen eines silbernen Kettchens mit dem Bild der Jungfrau Maria um den Hals:

> Wahrscheinlich immer schon, doch wir hatten nie darauf geachtet, sicher vom Tage an, da Mahlke in der Badeanstalt des Trockenschwimmen erlernte und im Seesand Figuren strampeln mußte, trug er am Hals ein silbernes Kettchen, dem etwas silbern Katholisches anhing: die Jungfrau. Nie, auch während der Turnstunde nicht, nahm sich Mahlke den Anhänger vom Hals. (ebd.: 12)

Dieses Kettchen legt er nie ab und trägt es sogar beim Sportunterricht, wo „die silberne, leicht abgegriffene Jungfrau an Mahlkes Hals halsbrecherischen Übungen Beistand gewähren dürfte" (ebd.: 13f). Dieses Kettchen zeugt auch von Mahlkes übersteigertem Marienkult, der nach den Worten von Hochwürden Gusewski „an heidnischen Götzendienst" (ebd.: 74) grenzt. Nach Spreckelsen ist für Mahlke die Maria nicht nur die Heilige Jungfrau, sondern auch der Inbegriff seiner erotischen Wünsche (vgl. Spreckelsen 2001: 44). In der Marienkapelle ist Mahlkes Blick immer auf den Marienaltar gerichtet, auf die Mutter Gottes, der gekreuzigte Jesus interessiert ihn überhaupt nicht (vgl. Grass 1993: 19, 37). Sie ist es zu der er betet und für die er regelmäßig eine Kerze auf dem Altar aufstellt. Es scheint, als ob Mahlke den Gekreuzigten als Rivalen sieht und versucht sich an seine Stelle zu drängen, um der Jungfrau Maria nahe zu sein.

Nach Mews hindert Mahlke seine obsessive Verehrung der Mutter Gottes daran, normale Beziehungen zu Frauen herzustellen (vgl. Mews 2008: 67). Nach Spreckelsen stellt Tulla im Gegensatz zu der Jungfrau eine Verführerin dar, die durch ihre auffällige Beherrschung des Wassers mit den romantischen Naturwesen wie der Nixen und Undinen zu vergleichen sei (vgl. Spreckelsen 2001: 18): „Eigentlich hätte sie Schwimmhäute zwischen den Zehen haben müssen, bemerkt Pilenz" (Grass 1993: 38).

Es wird deutlich, dass für Mahlke die Jungfrau etwas immer Präsentes ist, seine ständige Begleiterin und Beschützerin. Er nimmt seine Kette samt Anhänger nie ab und trägt sie als Schutzamulett immer am Körper: „Entweder verschwand der Anhänger im Ausschnitt des Turnhemdes, oder die silberne Jungfrau lag knapp überm roten Bruststreifen auf weißem Turnhemdstoff" (ebd.: 12). Marias wegen hat Mahlke „alles, was sich am Hals tragen und zeige ließ, in die Marienkirche geschleppt" (ebd.: 42), so auch seinen Schraubenzieher. Später trägt Mahlke neben dem Schraubenzieher und der Jungfrau einen Büchsenöffner um den Hals. Diese nimmt er zu Schule wie auch zur Frühmesse in die Marienkapelle mit:

> [...] jedesmal, wenn Mahlke an der Kommunionbank kniete, den Kopf in den Nacken legte, die Zunge ausfahren ließ, und Hochwürden Gusewski ihn mit der Hostie versorgte, spähte der Ministrant an der Seite des Priesters in Mahlkes Hemdkragen: da baumelte an Deinem Hals der Büchsenöffner neben der Madonna und dem eingefetteten Schraubenzieher; und ich bewunderte Dich, ohne daß Du es darauf angelegt hattest. Nein, Mahlke war kein Streber. (ebd.: 31)

Auch im Krieg verlässt er sich auf seine Beschützerin und schreibt so in seinem Brief: „Natürlich haben wir auch Verluste. Aber die Jungfrau wird mich auch weiterhin beschützen." (ebd.: 134) Seine Anbetung der Jungfrau sieht Pilenz als „öffentliche, zwischen Raubtiernummer und Trapezattraktion platzierte Anbetung der Jungfrau Maria" (ebd.: 23). Vor dem Marienaltar betet Mahlke kniend, „Teppich seinen Kniescheiben ein grobes hochgerötetes Muster geprägt [...], die gefalteten Hände streckte er über Augenhöhe, Scheitelhöhe, noch höher und schon begehrlich gegen jene überlebensgroße Gipsfigur, die ohne Kind, als Jungfrau der Jungfrauen" (ebd.: 116). Auch Hochwürden Gusewski bemerkt Mahlkes Liebe zur Jungfrau, seinen Glaubenseifer, denn selbst er für übertrieben hält und sich deshalb um Mahlkes Zustand sorgen macht: „Mahlkes Marienkult grenze, so sagte er, an heidischen Götzendienst, welche innere Not ihn auch immer vor den Altar führen möge" (ebd.: 117).

Seine Lieblingssequenz *Virgo virginum praeclara* (vgl.ebd.: 22) entspringt aus dem Hymnus *Stabat Mater dolorosa* (ebd.: 75), dem Gesangtext in lateinischen Terzinen, der als sogenannte Sequenz in der katholischen Kirche besonders am Feste der Sieben-Schmerzen-Maria zum 15. September gesungen wird (vgl. Rüdiger 2014: 58). Er kennt ihn auswendig und so zitiert er ihn nach dem Einrichten seiner privaten Marienkapelle auf dem Wrack:

> [...] er pfiff eine Marienlied nach dem anderen, [...] und begann mit aufdringlich guter Launer [...] ohne Stocken, die gesamte Pfingstsequenz "Veni, Sancte Spiritus" und danach - ich hatte darauf gewartet - die Sequenz des Freitag von Palmsonntag herunterzubeten. Alle zehn Strophen, vom "Stabat Mater dolorosa" bis "Paradisi gloria" und dem "Amen", leierte er wie am Schnürchen; ich, der vormals eifriger später nur noch sporadisch bei Hochwürden Gusewski aufkreuzende Ministrant, hätte allenfalls die Strophenfänge zusammenbekommen. Er aber schickte Latein mühelos zu den Möwen hoch und die anderen: Schiling, Kupka, Esch, Hotten Sonntag, wer sonst noch dabei war, richteten sich auf, hörten zu, sagten ihr "Jungejunge!", ihr "Dableibtdirdiespuckeweg" und baten Mahlke, das "Stabat Mater" zu wiederholen, obgleich denJungs nichts ferner lag als Latein und Kirchentexte. (Grass 1993: 74f)

Diese Lieblingssequenz kerbt er auch in ein Kiefernbrett neben seinem Namen ein, so dass das Zitat auf der Latrine des Arbeitsdienstes, in dem zuerst Mahlke und ein Jahr später Pilenz arbeiten, zu finden ist (vgl. ebd.: 138). Seine Freunde wie auch Pilenz können sich in seiner Gegenwart nur schämen, da sie kaum Latein können, aber gerne Mahlke dabei zuhören, wie er das *Stabat Mater* spricht.

Mahlke beschäftigt sich mit Fragen wie „Gibt es ein Leben nach dem Tode?" (ebd.: 156) und „Glaubst Du an Seelenwanderung?" (ebd.). Er glaubt an keinen Gott, den „üblichen Schwindel, das Volk zu verdummen" (ebd.: 157), nur an die Jungfrau Maria. Deshalb will er auch nie heiraten.

Leidensmiene, Heiligenschein und Kreuze werden Mahlke mehrfach zugeschrieben. Obwohl er nicht an Gott glaubt und die Christusfigur gar nicht wahrnimmt, tauchen im Werk mehrere Textstellen auf, wo Malke mit dem Sohn Gottes verglichen wird. Es sind Szene wie z. B. jene, in der ein Klassenkamerad den „Erlöser Mahlke" (ebd.: 46) mit einem kreisrunden Heiligenschein um seinen Kopf auf die Schultafel zeichnet (vgl. ebd.: 45f), oder als ihn Pilenz mit den Worten, „er hätte als Jesus auftreten können" (ebd.: 115), beschreibt. Außerdem wird Mahlkes Gestalt mit verschiedenen Kreuzen versehen: Sein Scheitel kreuzt sich mit dem Blechbügel der Ohrenschützer (vgl. ebd.: 51) und auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn als Soldat trägt er drei Kreuze, zwei Eiserne Kreuze und das Ritterkreuz (vgl. ebd.: 146f).

Mahlke muss in seinem kleinbürgerlichen Umfeld viele Hindernisse überwinden, um die Anerkennung zu bekommen, nach der er sich sehnt und die ihm letztendlich dank Oberstudienrat Klohse verwehrt bleibt. Deshalb kann sein Schicksal als eine weltliche Leidensgeschichte im kleinbürgerlichen Umfeld bezeichnet werden.

8.1.2. Einfluss der katholischen Kirche und Religion auf Pilenz

Schon zu Beginn der Novelle beruft sich der Erzähler Pilenz auf Gott, als er den Geschmack des Möwenmistes zu beschreiben versucht: „Das Zeug schmeckte nach nichts oder nach Gips oder nach Fischmehl oder nach allem, was sich vorstellte: Nach Glück, Mädchen,

nach dem lieben Gott" (ebd.: 8). Dabei versucht er, die Verantwortung für sein eigenes Handeln zu verarbeiten. Es wird klar, dass Pilenz von Schuldgefühlen geplagt wird und seine Erinnerung so verarbeitet, indem er die Geschichte über die Erlebnisse mit Mahlke zu Papier bringt. Er zeigt dadurch, dass er sehr wohl daran glaubt, dass sein eigenes Handeln von Gott beobachtet wird und dass er seine Seele durch Beichten erleichtern muss. Obwohl hier bei Pilenz eine gewisse Gottesfürchtigkeit zu bemerken ist, ist die Gottespräsenz für ihn eher eine lästige Präsenz, etwas, was er erdulden muss: „Der uns erfand, von Berufswegen, zwingt mich, wieder und wieder deinen Adamsapfel in die Hand zu nehmen, ihn an jeden Ort zu führen, der ihn siegen oder verlieren sah" (ebd.: 6).

Pilenz ist Ministrant und dient dem Hochwürdigen Gusewski oft zur Messe oder bei Gebeten. Aber er verfolgt dabei kein religiöses Ziel. Er will nur nicht die Gelegenheit verpassen, Mahlkes merkwürdiges Verhalten, seine Faszination zur Jungfrau Maria vor dem Altar zu beobachten:

> Und beten konnte er! Sein Kalbsblick. Immer glasiger wurde sein Auge. Sein Mund säuerlich und ohne Interpunktion in Bewegung. Auf den Strand geworfene Fische schnappen so regelmäßig nach Luft. Dieses Bild mag beweisen, wie rücksichtlos Mahlke beten konnte. [...] nur um Mahlke während der Kommunion auf die Gurgel starren zu können. (ebd.: 58−103)

Hochwürden Gusewski ist froh, Pilenz als einen von seinen Ministranten zu haben, denn im Vergleich zu den anderen, versucht er keine Streiche zu machen, unterbricht die Messe mit seinem Geplapper nie und stiehlt keinen Messwein (vgl. ebd.: 57). In den Ferien, als Mahlke nicht mehr in die Marienkapelle kommt, da kann Hochwürden Gusewski auch nicht mit Pilenz rechnen, denn für ihn gilt: „Keine Messe ohne Mahlke" (ebd.: 110). Während der vier Wochen dauernden Abwesenheit des „Großen Mahlke" (ebd.: 98), sieht Pilenz keinen Sinn, bei der Messe zu dienen. Erst als der eifrige Anbeter von der Jungfrau Maria wieder in der Kirche erscheint, meldet sich auch der Ministrant Pilenz erneut bei Hochwürden Gusewski. Wie schon früher erwacht in ihm die Neugier, Mahlkes Adamsapfel in der Kirche zu beobachten. Pilenz' Vorhaben bekommt Hochwürden Gusewski mit, aber ihm sind Pilenz' Motive, um das Ministrieren vor dem Altar wieder aufzunehmen, eigentlich egal und so schenkt Hochwürden Gusewski Pilenz' Geschichte, er wolle wieder ministrieren, weil sein Bruder im Krieg gefallen ist, Glauben oder bemüht sich wenigsten, dieser Geschichte Glauben zu schenken (vgl. ebd.: 113).

Pilenz' Vertrauenspersonen sind beide Geistliche, der Hochwürden Gusewig und der Franziskanerpater Alban, der später Pilenz zur Niederschrift seiner Geschichte rät und ihn somit zum Erzähler macht (vgl. ebd.: 126). Nach Spreckelsen fordert er mit seinem Ratschlag an

Pilenz, sich die ganze Geschichte vom Leib zu schreiben, einerseits zur Beichte auf, andererseits bietet er ihm mit dem erleichternden Schreiben eine Therapie seines Leids an und somit ist Alban für Pilenz Gesprächspartner und gewissermaßen Beichtvater, so wie es Gusewski für Mahlke offiziell gewesen ist (vgl. Spreckelsen 2001: 21).

Als Schuldirektor Klohse Mahlke verweigert, eine Rede in der Aula abzuhalten, sieht Pilenz das als einen Triumph an. Somit entlarvt er sich als hinterhältiger, heuchlerischer Freund Mahlkes, der seinen Untergang mitgestaltet und sich an ihm erfreut. Zugleich erweist er sich nach Rüdiger als neidvolles, bösartiges und betrügendes Gegenbild Mahlkes, der diesen planmäßig verrät und in die Unterwelt verdammt (vgl. Rüdiger 2014: 56). Nach Spreckelsen hingegen verhält sich Pilenz Mahlke gegenüber wie ein liebender und verräterischer Judas, indem er den Büchsenöffner, ohne den Mahlke verhungern wird, wegwirft (vgl. Spreckelsen 2001: 50). Am Ende hinterlässt Pilenz die Botschaft, dass irdisches Unrecht, historische Verbrechen und Vernichtung ungesühnt geblieben sind, sodass auf eine Auferstehung Mahlkes als Zeichen der Entsühnung vergeblich gewartet wird.[11]

8.2. Hochwürden Gusewski als Repräsentant der katholischen Kirche

Die Kirche als Institution wird durch Hochwürden Gusewski vertreten, der Messen in der Marienkapelle hält und nach der Beschreibung des Erzählers Pilenz insgesamt den Eindruck hinterlässt, nicht übertrieben eifrig und nicht ganz gläubig zu sein:

> Insgesamt war er ein Priester wie hundert andere, unterhielt eine gutausgewählte Bibliothek für seine wenig lesende Arbeitergemeinde, war nicht übertrieben eifrig, gläubig mit Einschränkungen - zum Beispiel in Sachen Mariä Himmelfahrt - und sprach jedes Wort, ob er übers Korporale hinweg vom Blut Christi oder in der Sakristei vom Tischtennis sprach, mit gleicher, salbungsvoll heiterer Betonung (Grass 1993: 114).

Er ähnelt auch äußerlich jedem anderen Priester: „Gusewski hatte dichtes drahtiges krausschwarzes, nur vereinzelt eisgraues Haar auf schuppiger, die Soutane zeichnender Kopfhaut. Peinlich genau rasiert saß ihm die Tonsur bläulich am Hinterkopfe." (ebd.: 113) Er mag es, nach Birkenhaarwasser und Palmolivenseife zu riechen und seine Kleidung im Kleiderschrank mit Lavendelsäckchen aufzufrischen (vgl. ebd.: 113).

Neben diesen Charakteristiken hat er auch eine negative Seite, die durch seinen liebenswürdigen Charakter in den Schatten gestellt wird. Er hat homoerotische und pädophile Neigungen, die er auslebt, indem er seinen Einfluss als Priester missbraucht und junge Knaben, die als Ministranten dienen, belästigt (vgl. ebd.: 113f). Er kann auch durch diese

[11] https://www.bange-verlag.de/downloads/dl/file/id/45/product/0/grass_guenter_katz_und_maus_2_pruefungsaufgaben_mit_musterloesungen.pdf abgerufen am 25.8.2017

Annäherungsversuche Sympathie der Ministranten nicht verlieren, denn die Jungen können Hochwürden Gusewski, der mit ihnen Tischtennis spielt und ihnen Bonbons gibt, nichts übel nehmen. Davon überzeugt sich auch Pilenz, der die Übergriffe von Hochwürden Gusewski als etwas Harmloses beschreibt:

> Als ich etwa dreizehn Jahre alt war, fuhr er mir mit kleiner unbehaarter Hand vom Nacken abwärts unters Hemd bis zum Bund der Turnhose, ließ dann die Hand zurückkehren, weil die Hose keinen dehnbaren Gummizug hatte und ich sie vorne mit eingenähten Stoffbändern schnürte. Ich machte mir nicht viel aus dem versuchten Groff, zumal Hochwürden Gusewski in seiner freundlichen, oft jungenhaften Art meine Sympathie besaß. Noch heute erinnere ich mich seiner mit spöttischem Wohlwollen; deshalb kein Wort mehr über gelegentliche Seele suchende Handgriffe. (ebd.: 114)

Neben dieser Schwäche hat er auch andere Laster wie das Rauchen von „Orientzigaretten mit Hilfe einer kompliziert geschliffenen Bernsteinspitze" (ebd.: 113), betreibt Handel mit den Altartüchern (vgl. ebd.: 172) und lässt sich einfach und schnell von der Masse und seinem Umfeld beeinflussen. So lässt er Anfang des Jahres 1940, als das Namensänderungsgesetz in Danzig in Kraft tritt, seinen polnisch klingenden Namen germanisieren und nennt sich von da an „Hochwürden Gusewing" (ebd.: 114).

Außerdem scheint er sich um die junge1n Gläubiger wenig zu kümmern, für ihn ist es nur wichtig, Ministranten an seiner Seite am Altar zu haben. Obwohl Gusewski Mahlkes Marienanbetung Sorgen bereitet und für ihn diese an heidnischen Götzendienst grenzt, unternimmt er nichts, um Mahlke beizustehen, um ihm zu helfen und wendet sich neuen Ministranten wie Pilenz zu. Ihm passt es, dass Pilenz als Ministrant dient, obwohl dieser nicht aus religiösen Dingen an der Messe teilnimmt, sondern um Mahlkes Anbeterei und seinen Adamsapfel vor dem Altar zu beobachten.

Pilenz beschreibt ihn als fortschrittlich im Gegensatz zu den anderen Priestern, weil er mit den Ministranten oft Tischtennis in der Sakristei spielt (vgl. ebd.: 114). Dabei denkt Pilenz nicht daran, dass der Priester das aus Eigennütz tut, vielleicht nur deshalb, um den Jungen nahe zu sein oder sich jung zu fühlen. Auf seine Ministranten kann Gusewski aber nicht immer rechnen, denn sie lassen ihn oft wegen „sonntäglicher Geländemärsche, oder weil sie fürs Winterhilfswerk sammeln mußten," (ebd.: 58) im Stich. Darüber ärgert sich Gusewski kaum und versucht, aus der durch den Nationalsozialismus bestimmten Situation das Beste herauszuholen. So will er selbst von der Heldenverehrung der Ritterkreuzträger profitieren und schlägt deshalb Mahlke vor, am Ende seiner Rede in der Kirche als Ritterkreuzträger die Hilfe und Kraft des Gebetes in großer Not und Gefahr an der Front hervorzuheben, um die Rede in einer der Kirche gemäßem Rahmen zu halten (vgl. ebd.: 152). Zu dieser Rede kommt es aber nie, weil sich Mahlke wünscht, an seiner ehemaligen Schule die Rede zu halten.

9. Schlussfolgerung

Obwohl es in erster Linie so scheint, als könne der Leser in Grass' Novelle *Katz und Maus* nur wenig über die familiären Verhältnisse, den kirchlichen Einfluss und die schulischen Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen zur Zeit des Nationalsozialismus erfahren, geben die detaillierten Beschreibungen der Gefühlswelt und der Verhaltensweisen der einzelnen Gestalten einen genauen Einblick in das Obengenannte. Wenn man diesen Beschreibungen genug Beachtung schenkt und sie in Zusammenhang mit Grass' Erfahrungen und Biografie interpretiert, kann man als Leser wichtige Erkenntnisse über Familie, Kirche und Schule zur Zeit des Nationalsozialismus gewinnen.

Grass wählt in seiner Novelle Mahlkes und Pilenz' Familie, um die kleinbürgerlichen Familien in Danzig darzustellen. Beide Familien sind vaterlos. Obwohl anzunehmen ist, dass nicht alle Familien in dieser Zeit vaterlos sind, bekommt man anhand der Beschreibung dieser beiden Familien den Eindruck, dass es in dieser Zeit viele Familien gibt, in denen die Väter entweder im Krieg ums Leben gekommen sind oder an der Front kämpfen und ihren Frauen Briefe schreiben. In solchen vaterlosen Familien müssen die Söhne die Rolle des Familienhauptes übernehmen und ohne männliche Vorbilder im Haus schnell aufwachsen, so auch Mahlke. Die einzigen männlichen Vorbilder, die ihnen übrig bleiben, sind Kriegssoldaten und Ritterkreuzträger, die Vorträge in Schulen halten. Diese werden selbst von den Lehrkräften als Helden dargestellt und die Jungen wollen ihrer Tapferkeit folgen und selbst ein Ritterkreuz verliehen bekommen. Gemäß der Darstellung der Rolle der Frau in Mahlkes und Pilenz Familie haben die Frauen die Aufgabe, den Haushalt zu führen und sich darum zu kümmern, dass es den Kindern an nichts fehlt, während sie darauf warten, dass ihre Männer und Söhne aus dem Krieg zurückkommen.

Durch Grass' Darstellung des Oberstudienrates Klohse und der anderen Lehrkräfte in der Novelle wird die Schule als eine Institution dargestellt, welche das nationalsozialistische Denken an die jüngere Generation vermittelt und in der eine Pädagogik des Nationalsozialismus herrscht. Die Schule und die Lehrkräfte müssen aus den Schülern Helden machen, die bereit sind, ihr Leben für das Land zu lassen. Um das leisten zu können, wird dem Sportunterricht eine wichtige Rolle in der Erziehung der Schüler zugeteilt, während alle anderen Fächer als weniger wichtig eingestuft werden. Tugenden, die am Conradium an die Schüler vermittelt werden, sind Tapferkeit, Zähigkeit, Rücksichtslosigkeit, Durchsetzungskraft, Opferbereitschaft sowie Gehorsam. Als Folge davon gibt es in der Schule der NS-Zeit, wie sie Grass darstellt, keinen Platz für Individualität, Kreativität und Meinungsentfaltung.

Hochwürden Gusewski repräsentiert in der Novelle die Kirche, die im Leben sowohl Gläubigen und als auch Nichtgläubigen eine wichtige Rolle spielt. Während die Gläubigen in die Kirche zur Messe gehen, dient die Uhr der Kirche den Nichtgläubigen als Zeitorientierungshilfe, damit sie immer pünktlich zur Arbeit oder Schule kommen. In der Novelle wird Hochwürden Gusewski als ein Priester mit Lastern dargestellt, der nach den Worten von Pilenz „insgesamt [...] ein Priester wie hundert andere, [...] nicht übertrieben eifrig, gläubig mit Einschränkungen" (Grass 1993: 114) ist. Außerdem repräsentiert er die dunkle Seite des Priestertums, indem er seinen Einfluss, den er auf die Gesellschaft und seine Ministranten hat, missbraucht. Seine pädophilen Neigungen stehen ihm aber bei der Ausübung seiner kirchlichen Pflichten nicht im Weg, da sie leider von der Gesellschaft toleriert und von den Kindern verziehen werden.

Abschließend kann behauptet werden, dass Grass in seiner Novelle *Katz und Maus* eine Zeit schildert, in der es Menschen gab, die überwiegend aus dem kleinbürgerlichen Milieu stammend das NS-Regime unterstützten, ihm blind folgten, ohne ein solches Regime kritisch zu bewerten und letztendlich wegen seiner antihumanistischen Orientierung zu verurteilen. Als ein Mittel der unkritischen Handlung kann die sog. Heldenverehrung der Ritterkreuzträger verstanden werden, die aus diesem NS-Regime hervorgegangen ist. Die Erlangung eines Ritterkreuzes stellte für das Kleinbürgertum eine Chance dar, aus dem eigenen Umfeld in eine höhere Gesellschaftsklasse aufzusteigen, was für die Kleinbürger ein positives Licht auf das NS-Regime und die Kriegszeit warf. Dieses Verhältnis zwischen den Herrschenden und dem Bürgertum kann auch auf die heutige Zeit projiziert werden, in der die Regierung von den Bürgern verlangt, sich ihrer Herrschaft widerstandslos zu unterwerfen, wobei dann die Bürger dem politischen Geschehen desinteressiert gegenüberstehen und sich gegen das ihnen aufgesetzte Unrecht nicht wehren, sondern es als unausweichliches Übel akzeptieren.

10. Literaturverzeichnis

10.1. Primärliteratur

Grass, Günter (1993): *Katz und Maus. Eine Novelle.* München: Deutscher Taschenbuch Verlag

10.2. Sekundärliteratur

Benz, Wolfgang: *Kinde*r *und Jugendliche unter der Herrschaft des Nationalsozialismus.* In: Benz, Ute und Wolfgang (Hrsg.): *Sozialisation und Traumatisierung: Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus.* Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag 1992, S. 11–24.

Beutin, Wolfgang u. a. (2001): *Deutsche Literaturgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Stuttgart: Metzler.

Brunssen, Frank (1997): *Das Absurde in Günter Grass' Literatur der achtziger Jahre*. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Durzak, Manfred (1979): *Der deutsche Roman der Gegenwart: Entwicklungsvoraussetzungen u. Tendenzen: Heinrich Böll, Günter Grass, Uwe Johnson, Christa Wolf, Hermann Kant*. Stuttgart: Kohlhammer.

Fuchs-Heinritz, Werner et al. (Hrsg.) (2007): *Lexikon zur Soziologie*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften S. 605–608.

Forster, Heinz und Riegler, Paul (1995): *Die Nachkriegszeit 1945-1968*. München: dtv.

Graml, Hermann (1992): *Integration und Entfremdung: Inanspruchnahme durch Staatsjugend und Dienstpflicht*. In: Benz, Ute und Wolfgang (Hrsg.): *Sozialisation und Traumatisierung: Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus.* Frankfurt am Main: Verlag?, S. 70–79.

Hasselbach, Ingrid (1990): *Günter Grass: Katz und Maus.* München: dtv.

Krumme, Detlef (1985): *Der suspekte Erzähler und sein suspekter Held: Überlegungen zur Novelle ‚Katz und Maus'.* In: Durzak, Manfred (Hrsg.): *Zu Günter Grass: Geschichte auf dem poetischen Prüfstand.* Stuttgart: Klett, S. 65–79.

Lehnemann, Widar (2001): *Günter Grass: Katz und Maus*. Paderborn: Schöningh.

Mayer-Iswandy, Claudia (2002): Günter Grass. München: dtv.

Mews, Siegfried (2008): Günter *Grass and His Critics: From The Tin Drum to Crabwalk*. Rochester/NY: Camden House.

Moser, Sabine (2000): *Günter Grass. Romane und Erzählungen.* Berlin. Erich Schmidt.

Neubauer, Martin (2007): *Günter Grass: Katz und Maus. Inhalt - Hintergrund. Interpretation,* 1. Auflage. Ort: dtv.

Neuhaus, Volker (1992): *Günter Grass*. Stuttgart-Weimar: Metzler.

Pasche, Wolfgang (2001): *Lektürehilfen: Günter Grass „Katz und Maus".* Stuttgart-Düsseldorf-Leipzig: Klett.

Peuckert, Rüdiger; Scherr, Albert (2006): *Sozialisation.* In: Schäfers, Bernhard; Kopp, Johannes (Hrsg.): *Grundbegriffe der Soziologie.* Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 266–270.

Reddick, John (1975): *The 'Danzig Trilogy' of Günter Grass: A Study of The Tin Drum, Cat and Mouse and Dog Years*. London: Secker & Warburg

Rüdiger, Bernhard (2014): *Königs Erläuterungen. Textanalyse und Interpretation zu Günter Grass. Katz und Maus.* Band 162. Hollfeld: Bange.

Schnabel, Peter-Ernst (1997): *Sozialisation*. In: Reinhold, Gerd; Lamnek, Siegfried; Recher, Helga (Hrsg.): Soziologie-Lexikon. München-Wien: Oldenbourg Wissenschaftsverlag, S. 604–608.

Schnell, Ralf (1993): Geschichte der deutschsprachigen Literatur seit 1945. Stuttgart-Weimar: Verlag J.B. Metzler.

Spreckelsen, Wolfgang (2001): *Lektüreschlüssel für Schülerinnen und Schüler. Günter Grass. Katz und Maus.* Stuttgart: Reclam.

Vormweg, Heinrich (1986): Günter Grass – mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten dargestellt. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Wenzelburger, Dietmar (1989): *Literatur unter dem Nationalsozialismus. Nachkriegsliteratur: 1945 bis 1949. Politische Gegenwelten*. In: *Epochen der deutschen Literatur*, hrsg. von: Joachim Bark u. a.; Stuttgart: Klett.

10.3. Internetquellen

http://www.haz.de/Nachrichten/Kultur/Uebersicht/Guenter-Grass-und-die-Religion, abgerufen am 28.8.2017.

http://www.haz.de/Nachrichten/Kultur/Uebersicht/Guenter-Grass-und-die-Religion, abgerufen am 28.8.2017.

http://geschichtsverein-koengen.de/Hitler.htm, abgerufen am 28.8.2017.

http://www.jugend1918-1945.de/thema.aspx?s=5108&m=965, abgerufen am 28.8.2017.

http://www.ursulahomann.de/WelcheRolleSpieltGottInDerModernenLiteratur/kap009.html, abgerufen am 25.8.2017.

https://www.bange-verlag.de/downloads/dl/file/id/45/product/0/grass_guenter_katz_und_maus_2_pruefungsaufgaben_ mit_ musterloesungen.pdf, abgerufen am 25.8.2017.

Sažetak

U radu se analizira utjecaj obitelji, crkve i škole na malograđanstvo grada Danziga i glavne likove za vrijeme Drugog svjetskog rata kako je taj utjecaj prikazan u pripovijetci *Katz und Maus* Güntera Grassa. Prije same analize uvodno se opisuje autorov stav prema crkvi, obitelji i školi njegova doba, u drugom poglavlju povijesno okruženje i vrijeme nastanka novele *Katz und Maus*, a u trećem svi čimbenici koji su utjecali na oblikovanje novele *Katz und Maus*. Sljedeća tri poglavlja sadrže objašnjenja i analizu međuljudskih odnosa te se opisuju tadašnje odgojne ustanove: U četvrtom poglavlju prikazuje se slika obitelji na temelju opisa uloge muškarca i žene te odgoja djece u obiteljima glavnih likova, a u petom utjecaj škole na odgoj i mišljenje mladih te škola kao nositelj nacionalsocijalističke pedagogije na primjeru ravnatelja Klohsea, dok se u šestom poglavlju prikazuje uloga crkve u društvu na primjeru slike velečasnog Gusewski.

U završnom djelu rada iznose se zaključci analize koji pokazuju da Grass u noveli obitelj predstavlja kao životnu zajednicu bez oca u kojoj sinovi muške uzore moraju tražiti izvan obiteljskog okruženja. U Grassovu tekstu škola se prikazuje kao odgojna ustanova koja podređena nacionalsocijalističkom režimu nastoji mladiće pretvoriti u junake spremne svoj život ostaviti na bojištu, dok se crkva portretira kao vjerska zajednica koja je uslijed izloženosti nacionalsocijalističkom teroru prisiljena boriti se za naklonost novih mladih vjernika.

Ključne riječi:
Crkva, *Katz und Maus*, nacionalsocijalizam, obitelj, obrazovanje, odgoj, religija, škola